

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 16. Mai 1895

Abonnementpreis:
 Für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 6 80
 Postunion Halbjährlich " 3 40
 Vierteljährlich " 2 50
 Jährlich . . . " 8 —

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einrückungsgebühr:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
 Für die Schweiz 20 "
 Für das Ausland 25 "
 Reklamen 50 "

Die obligatorische Viehversicherung (Schluß)

Welche dieser beiden in der letzten Nummer erwähnten Versicherungsarten ist nun für unsern Kanton vorzuziehen? Das System des allgemeinen, gegenseitigen, kantonalen oder das der lokalen Versicherung? Jedes der Systeme bietet seine Vor- und Nachteile. Nach reiflicher Erwägung der Gründe die für und gegen das eine und andere System sprechen, ist Hr. Strebel zur Ueberzeugung gekommen, daß die obligatorische gemeindeweise oder gemeindegruppenweise durchgeführte Versicherung vorzuziehen ist.

Von der Einführung der obligatorischen Versicherung nur in den Gemeinden, wo die Mehrheit der Viehbefitzer dieselbe verlangt, ist aber auf jeden Fall Umgang zu nehmen, da diese Art Versicherung wenig Erfolg verspricht.

Sehen wir uns nun die mathematische Seite der Frage etwas näher an. Hr. Strebel kommt zu dem Schlusse, daß für die nicht ansteckenden Krankheiten und für die Unfälle die jährliche, durchschnittliche Sterblichkeit 2,30 % beträgt, was auf 70,000 Stück versicherten Viehs einen jährlichen Abgang von 1610 Stück ausmacht. Dazu kommen durchschnittlich 60 Fälle von ansteckenden Krankheiten mit einem Wert von 14,000 Fr.

Nimmt man nun den durchschnittlichen Schätzungswert jedes über 3 Monate alten Tieres auf 300 Franken an, so ergibt es für 70,000 versicherte Tiere einen Gesamtwert von 21,000,000 Fr., was für die 1610 durch nicht ansteckende Krankheiten oder durch Unfälle abgegangenen Tiere 483,000 Fr. ausmacht. Durch Vorsichts- und auch Strafmaßregeln sollten die Viehbefitzer soweit kommen, daß sie nicht nur ihrem gesunden sondern auch ihrem kranken Vieh eine gute Pflege angedeihen lassen. Der Ertrag der geschlachteten oder abgetanen Tiere sollte dann auf 30 % des Schätzungswertes gebracht werden können oder im ganzen auf 241,500 Fr. Um dem Viehbefitzer auch sein Interesse an der Erhaltung seines Viehstandes stets wach zu halten, würden nur $\frac{1}{5}$ oder 80 % der Versicherung vergütet, so daß nur noch die Summe von 144,900 Fr. als Entschädigung zu entrichten wäre.

Wir hätten also folgende Ausgaben:

1. Entschädigung für die Tiere, die an nicht ansteckenden Krankheiten oder an Unfällen zu Grunde gehen	Fr. 144,900
2. Entschädigung für an ansteckenden Krankheiten zu Grunde gegangenen Tiere	" 14,000
3. Ankauf des Impfstoffes und allgemeine Unkosten bei ansteckenden Krankheiten	" 4,600
4. Kosten der Centralverwaltung	" 2,800
5. Verwaltung der Versicherungs-kasse	" 1,000
6. Zahlung und Schätzung des Viehs	" 4,200

7. Den Viehinspektoren für Schätzung unheilbarer, abgethaner oder geschlachteter Tiere	" 2,400
8. Den Viehinspektoren für Verkauf oder Verteilung des Fleisches	" 6,400
9. Den Schreibern und Kassierern	
10. Für Formulare, Cirkulare, Verschiedenes etc.	" 3,200

Total der Ausgaben Fr. 987,000

Diese Summe wird gedeckt:

1. Durch den Ertrag des Kapitals der Versicherungskasse. Am 31. Dezember 1893 besaß die Viehversicherungskasse einen Fond von 636,515 Fr. 70 Cts. Die Gesundheitspolizeikasse ein Vermögen von 89,178 Fr. 90 Cts. Ist die allgemeine Versicherung einmal eingeführt, so können diese beiden Kassen ganz gut verschmolzen werden, was einen Reservefond 725,694 Fr. 60 Cts. ausmachen und die Einführung der obligatorischen Versicherung ungemein erleichtern würde. Zu $3\frac{1}{2}\%$ würde dieser Fond einen jährlichen Ertrag von 25,000 Fr. abwerfen.

2. Durch den Erlös der verkauften Gesundheitsheine, 8,600 Fr. jährlich.

3. Durch die eidgenössischen und kantonalen Subsidien. Herr Müller, Sekretär am eidgen. Landwirtschaftsdepartement, berechnet den Beitrag des Bundes zu $37\frac{1}{2}\%$ Cts. per Stück versicherten Viehs, was für 70,000 Stück einen Bundesbeitrag von 26,250 Fr. ausmachen würde, unter der Bedingung, daß der Kanton ebensoviel leisten würde (— das ist eben nicht recht, daß der Bund, dessen Hauptgeldquelle die Zölle sind, und die aus der Tasche des Schweizervolkes bezahlt werden, an seine Subventionen Bedingungen knüpft, die für die armen Kantone hart sind. — Die Red.) Da wir wissen, daß unsere kantonalen gesetzgebenden wie verwaltenden Behörden der Landwirtschaft stets große Sorgfalt angedeihen lassen, so dürfen wir hoffen, das kantonale Subsidium werde sich auf 20,000 Fr. belaufen. Unter dieser Voraussetzung würden also die Gesamtsubsidien den Betrag von 20,000 Fr. ausmachen.

4. Durch die Prämien der Versicherten. Die Gesamtausgaben belaufen sich, wie wir gesehen, auf 187,000 Fr. Ziehen wir davon die bereits genannten Einnahmen im Betrage von 74,000 Fr. ab, so bleibt noch ein Defizit von 113,000 Fr. zu decken und zwar zu decken durch die versicherten Viehbefitzer selbst. Die Rechnung wäre also $113,000 \times 100 = 0,538\%$ oder durchschnittlich 21,000,000

1 Fr. 60 Cts. per Stück. Ein Bauer mit 10 Stück Vieh würde also jährlich 16 Fr. bezahlen, gewiß eine niedrige Prämie, wenn man bedenkt, daß das Vieh gegen alle Krankheiten und Unfälle versichert ist.

6. Herr Strebel legt dann auch eine genaue Berechnung vor für den Fall, daß der Große Rat die gegenseitige lokale Versicherung nach Gemeinden beschließen würde, und kommt dann

auf die verschiedenen Prämiensysteme zu sprechen. Seine Arbeit ist so interessant, daß sie es verdiente hier in extenso wiedergegeben zu werden, allein noch mehr als das geschriebene, wirkt das gesprochene Wort und wir hoffen, einer unserer landwirtschaftlichen Vereine werde im Laufe dieses Jahres Hr. Strebel zu einem Vortrag über die obligatorische Viehversicherung zu gewinnen suchen.

Eidgenossenschaft

Der Zentralvorstand hat in seiner ordentlichen Sitzung vom 10. Mai, an welcher als Vertreter des Eidgen. Industrie-Departements auch Hr. Dr. Kaufmann teilnahm, vorerst den Jahresbericht und die Jahresrechnung pro 1894 behandelt und sodann die ordentliche Delegiertenversammlung in Biel auf Sonntag den 16. Juni festgesetzt. Als Haupttraktanden für dieselbe wurden bestimmt: „Die Beziehungen der Gewerbetreibenden zu den Gewerbevereinen“ (Referenten H. Meyer-Scholke, Direktor in Aarau und Boos-Fegher); ferner „Arbeitsnachweis und Arbeitslosigkeit“, (die Referenten sind noch zu bestimmen). — In Bezug auf die Motion Bossy im Ständerat, welche eine gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse betreffend Lehrvertrag durch Bund oder Kantone bezweckt, spricht sich der Zentralvorstand folgendermaßen aus: „Im Interesse des schweizerischen Gewerbetreibenden ist die Motion Bossy sehr zu begrüßen, weil sie die Abklärung der Kompetenzfrage in Beziehung auf ein wichtiges Rechtsgebiet bezweckt. Immerhin ist der Vorstand der Ansicht, daß eine wirklich befriedigende Lösung nur im Erlasse eines schweizerischen Gewerbegesetzes gefunden werden könne.“ — Bezüglich der vom Gewerbeverein Basel verlangten Revision des Art. 31 der Bundesverfassung wurde beschlossen, diese Frage sowohl als die von Herrn Scheidegger in Bern bereits begonnene Ausarbeitung eines wichtigen Abschnittes eines schweizerischen Gewerbegesetzes, einer außerordentlichen Delegiertenversammlung im Herbst zur Behandlung vorzubehalten. Einer Subkommission des Vorstandes, bestehend aus den H. Großrat Vogt in Basel, Großrat Deschlin in Schaffhausen und Boos-Fegher in Zürich, mit Bezug des Hrn. Scheidegger, wird die Vorberatung dieses Entwurfes übertragen. — Sodann wurden einige Maßnahmen betreffend Propaganda für den Schweizer Gewerbeverein in der romanischen Schweiz besprochen. — Ein Regulativ-Entwurf für Organisation gewerblicher Wanderverkehrsvorträge mußte für die nächste Sitzung zurückgelegt werden. — In dem vom Zentralkomitee der Landesausstellung in Genf entworfenen Reglement für das Preisgericht wurden einige Bestimmungen beanstandet und daher die Vertreter des Vereins in der großen Ausstellungs-kommission beauftragt, die im Interesse der Aussteller liegenden Abänderungen zu beantragen.

Kantone

Luzern. Wie wir so ziemlich erwarten konnten, sind die Grossratswahlen vom Sonntag verlaufen. Die Wahlen ergaben im ganzen Kanton: 89 Konservative, 42 Radikale, 4 Stichwahlen. Bekämpft wurde, abgesehen von der Stadt, in 15 Kreisen. Die Mehrheit hat vier Mandate verloren. Im Kreise Altdorf blieben die beiden konservativen Kandidaten mit 15 Stimmen in Minderheit. Doch ist dieser Verlust ein bloss vorübergehender. Ein Mandat ging in Emmen verloren; die liberale Emmenweid hat den Chef des dortigen Eisenwerks, Hr. Ed. von Moos, weggewählt. In Entlebuch kam ein sehr gemäßigter Liberaler vor einem der drei konservativen Kandidaten um 5 Stimmen in Vorsprung. Im Uebrigen hielten sich die gefährdeten konservativen Positionen vorzüglich, so besonders auch Neuenkirch, wo diese Gemeinde für sich allein eine ganz ansehnliche Mehrheit aufweist.

Die Demokraten haben noch keinen Vertreter durchgebracht. In Kriens blieben sie um zirka 50 Stimmen zurück. Die Konservativen hätten es hier wie auch in der Stadt in der Hand gehabt, ihren Erfolg zu sichern. In der Stadt wurden rund 1900 radikale, 750 konservative und jedenfalls über 600 demokratische Stimmen abgegeben. Gewählt sind 18 Radikale. Für 4 Kreise ist von vieren ein einziger, ein Radikaler, gewählt, und die Demokraten thun sich auf den Erfolg, die Radikalen in Stichwahl gedrängt zu haben, nicht wenig zu gute. Eine Stichwahl ist in der Stadt etwas Unerhörtes und daher das grosse Wahlereignis. Es ist gar kein Zweifel, die Radikalen haben die demokratische Bewegung unterschätzt. Erst jetzt erhält die Teilung der Stadt in fünf Wahlkreise ihre Aktualität. Aber für die Konservativen fällt einstweilen nichts ab.

Den Verlust von vier Mandaten verschmerzen die Konservativen leicht. Immer kann eine Partei nicht gewinnen; vor vier Jahren brachten besondere Verhältnisse die schwere Niederlage der Radikalen zu stande. Heute hat sich die Opposition der Vertreterzahl von 51, die sie auf Grund der einzig maßgebenden Abstimmung vom 15. März 1891 beanspruchen kann, bis auf wenige Mandate genährt, denn es besteht für sie die Aussicht, in den Stichwahlen die vier Mandate zu gewinnen.

Uri. Eine schöne Suppe hat Hr. Vandammann Ruheim sich eingebrockt. Schon bei den Wahlen in das Kriminalgericht deutete er an, daß Herr Richter E. Arnold von Altdorf zum Präsidenten des Kreisgerichtes Uri ernannt werden müsse. Die Folge davon war, daß Präsident und Vizepräsident diese Stelle ablehnten und Hr. Arnold trotz seines Protestes gewählt wurde. Nun will aber Hr. Arnold, als rechtlich denkender Mann, auch nicht der Sturmbock des Hrn. Ruheim sein und lehnt definitiv ab. So ist das Gericht ohne Präsident und Vizepräsident, und auch die Richter weisen die Mappe zurück. Ja, die Richterkommission besteht gar nicht mehr. Da das

Feuilleton.

Hobelspäne.

Ein lustiger General muß der Franzose Poillotte sein. In einem Circular an die Compagnieobersten befehlt er denselben für den Gesang während den Militärmärschen zu sorgen. Alle Soldaten, welche ein Instrument spielen, das ohne Schwierigkeit während dem Marsch mitgetragen werden kann, sollen mit demselben versehen werden und zur Zeit davon Gebrauch machen. Pfeife, Klarinet, Flöte und Flageolet sind besonders in Aussicht genommen. Die Märsche der französischen Truppen werden dadurch an Lustigkeit offenbar gewinnen und Berg und Thal von den Gesängen fröhlicher Soldaten wiederhallen. Und wenn sie in den Krieg ziehen, so dürfte die Pfeife etwa lösen, wie die einer Sonderbundscompagnie: der Pfeifer blies; wir verlüres, und der Tambour erwiderte: Glaubts bi Golt au.

Kreisgericht Uri mit Arbeiten überhäuft ist, hat dieser Streit bedenkliche Folgen. Und das müssen sich die Bürger gefallen lassen; nur weil es dem Landammann gefiel, an seinem Schwager und Gotthardpöfler Rache zu nehmen.

Schweiz. Das Gesetz betreffend Besteuerung des Einkommens aus dem Erwerb ist mit rund 6058 Nein gegen 1007 Ja verworfen worden. Einsiedeln verwarf das Gesetz mit 1483 Stimmen gegen bloss 42 Ja.

St. Gallen. Der Große Rat wählte zu seinem Präsidenten Dr. Hofenstein, zum Vizepräsidenten Ständerat Good. Mehrere Nachtragskredite wurden bewilligt, darunter 4000 Fr. für die Repräsentation der Rheintorrekktion und der Bodenverbesserung und 8000 Fr. für die Stickerei an der Landesaussstellung in Genf. Der Rat wies das Gesetz über obligatorische Versicherungen an eine Kommission und begann die Beratung des Gesetzes über die Erziehung armer Waisenkinder. Die Beratung des Gesetzes über die Civilrechtspflege soll im November stattfinden. Zum Seminarvikar wurde Professor Bucher in Luzern ernannt (liberal.)

Nargau. Eine zur Besprechung des Surtalbahuprojektes (Döttingen-Niederweningen) nach Lengnau einberufene, von 50 Mann besuchte Versammlung wählte Alt-Bundesrat Welti in das leitende Komitee. Dasselbe ist beauftragt, bei den Bundesbehörden die Verlängerung der mit nächstem Juni ablaufenden Konzessionsfrist nachzusuchen und mit dem Verwaltungsrat der Nordostbahn in Unterhandlungen zu treten.

Neuenburg. Donat Fer in Chaux-desonds ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die unterschlagene Summe beträgt 7800 Fr.

Ausland

Deutschland. Nachgerade sehnt sich Jedermann darnach, daß die Umsturz-Vorlage von der Tagesordnung verschwinde, sei es durch Erhebung zum Gesetze oder durch völlige Verwerfung, am liebsten aber doch Letzteres, was bereits geschehen ist, da ein wirklicher praktischer Nutzen doch nicht erhofft wird. Das ist nun ein Loben und Lärmen, Resolutionenfassen und Entrüstungsspielen, daß man eigentlich über den ganzen Spul lachen müßte, wenn nicht gewisse Umstände gar zu ernst, ja traurig wären. Nämlich, das ganze Gebaren erinnert wieder stark, sogar auffallend an den Lärm vor 25 Jahren in Betreff der „Unschlbarkeits-Vorlage“. Auch ein Jubiläum! Wie damals, so sind auch heute wieder die einzigen Lärmer die sogenannten gebildeten Klassen: Literaten, Zeitungseute, Professoren et omnes genus musicorum. Im Volke wird eigentlich wenig darüber gesprochen; und wenn hie und da liberale Wuthartikel dazu Anlaß geben, so gewahrt man bei den einfachen Leuten sogar eher eine gewisse Genugthuung, ja Schadenfreude, daß es den Herren auch einmal gegen den Strich geht. Die ganze Aufregung ist aber so betäubend, nicht etwa wegen der Um-

sturz-Vorlage selbst, sondern deshalb, weil sie zeigt, wie erschreckend weit es herabgegangen ist auf der schiefen Ebene des Unglaubens, ja des satanischen Glaubenshaffes. Wenn die Sozialisten mit totaler Vernichtung von Staat, Monarchie und Weltordnung drohen, so bleiben die Gebildeten recht kühl dabei; sobald es aber nur von Weitem den Anschein gewinnt, als sollten Religion, Christentum und Kirche einen etwas besseren Schutz, eine wenn auch noch so kleine Förderung erhalten dann ist Feuer im Dache! Gewiß, es steht ganz schlimm und darf man nur mit Bangen in die Zukunft blicken! —

Bayern. Boralberg. Das „Boralberger Volksblatt“ meldet: Heute war im Kloster Mehrerau die Neuwahl des Abtes. Um 10 Uhr war die feierlich vorgenommene Wahl zu Ende. Als gewählt ging hervor der Hochw. P. Augustin Stöckli, Präfect. Der neue Abt ist geboren zu Ruswil, Luzern, den 22. November 1857 und ist seit dem 26. Oktober 1884 Priester. Ad multos annos!

Italien. Einzelne Blätter, hatten der zufälligen Begegnung Crispis mit dem Cardinal Hohenlohe bei dem Diener des Ministers Plank politische Bedeutung beigemessen. Im Vatikan wurde die Sache gar nicht beachtet. Die „Fanfulla“ dememtiert heute förmlich, daß Hohenlohe einen Toast auf Crispi ausgebracht habe.

Der Papst hat dieser Tage beim Empfange mehrerer belgischer Katholiken angekündigt, daß er demnächst ein Schreiben über die soziale Frage veröffentlichen werde, in welchem die gegenseitigen Pflichten der Arbeitgeber und der Arbeiter dargelegt werden sollen.

Irland. Eine Bluthat wird aus Irland gemeldet. In Westport brachte der Sohn des Advokaten Vonden, Patric, seiner Schwester mit einem Rasiermesser so tiefe Schnittwunden in den Hals bei, daß die Unglückliche zwei Stunden später den Geist aufgab. Der junge Mann hatte seit einiger Zeit an tiefer Melancholie gelitten und daraus entwickelte sich Wortsucht. Vorher schon war er mit einem Messer auf seinen Onkel losgegangen. Selbst gegen Tiere richtete sich sein Wortsuchtsinn; einem Hunde und einer Gans schnitt er den Hals ab. Schließlich wandte er das Messer gegen sich selbst. Die Wunde, welche er sich am Halse beibrachte, ist so lebensgefährlich, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Kanton Freiburg

Kreiscaecilienverein. Nächsten Sonntag, 19. Mai, nachmittags 4 Uhr findet im Schulhaus in Tafers die Vorprobe für die Vereine Tafers, St. Antoni, Alterswil und Heidenried statt. Um vollzähliges und rechtzeitiges Erscheinen bittet Das Kreiscomitee.

NB. Die Herrn Chordirektoren sind ersucht, in dem als Gesamtchor ausersesehenen Ave Maria von Viel (Separatabdruck), folgende Berichtigungen

Blatt, so schließt sich dasselbe und steht du nach einer Stunde nach, so ist das Fleisch ganz ins Blatt hineinverschwunden. Weniger bekannt dürfte es sein, daß es brennende Bäume gibt. In China, besonders auf der Insel Ceylan, gibt es deren. So ein Baum hat einen eigentümlichen Geruch. Eine Berührung schmerzt schrecklich. Neger, welche bloß einen Augenblick demselben zu nahe kamen, wälzten sich vor Schmerz auf den Boden. Ein Missionär fühlte an der Stelle, wo er mit dem Baum in Berührung kam, Monate lang einen fast unaussprechlichen Schmerz.

Zum Schluß noch etwas Frommes für Eltern. Ein kleiner Knabe in Paris hatte eine unflätige Rede gehört. Trotz der Ermahnungen und Bestrafungen der Mutter wiederholte er selbe beständig. Die Mutter machte in ihrer Not ein Gelübnis dem heiligen Antonius von Padua. Von diesem Augenblick an war die böse Rede aus dem Geiste des Kindes, wie weggeblasen. So erzählt eine der ersten freisinnigen Zeitungen Frankreichs.

vorzume
te auf
singt B
die aus
Tenor
also es
Vom
Quantu
geadert,
schnupft
so gestre
folgte.
noch se
wie die
und nie
Schleuß
so war
der lie
mit de
anhin k
gesegnet
der wir
Hoffnung
wärtige
sprechen
Wich d
wie in
genügte
Judem
Jahr d
Qualität
wahre
bis B
ist im
vielen
Die S
und we
vom M
und ta
scheint.
Nachsa
Tag ni
zeugnis
und vo
hängig.
zu viel
andere
läßt,
Untern
Witter
nicht f
denn
besten
strophe
sich vo
der sch
Folge
der L
des W
welche
gebrück
versch
ird'sch
schwin
bleiber
er hat
wie vi
hierzu
man
Jahr
zur
bedrän
können
Gr
Berich
der L
Freige
Frage
sehr i
wir d
In
Rat
für d
Subv

deshalb, weil sie herabgegangen ist Unglaubens, ja des Wenn die Sozialisten Staat, Monarchie o bleiben die Ge- jobald es aber nur gewinnt, als sollten Kirche einen etwas auch noch so kleine Feuer im Dache! und darf man nur blicken! —

Das „Voralberger“ war im Kloster Abtes. Um 10 Uhr eine Wahl zu Ende. Hochw. P. Augustin eue Abt ist geboren 2. November 1857 ber 1884 Priester.

er, hatten der zu- mit dem Kardinal es Ministers Plank essen. Im Vatikan beachtet. Die „Fan- tlich, daß Höhenlohe gebracht habe.

Tage beim Empfange n angekündigt, daß über die soziale de, in welchem die Arbeitgeber und der llen.

at wird aus Irland achte der Sohn des seiner Schwester mit Schnittwunden in den liche zwei Stunden er junge Mann hatte Melancholie gelitten Mordsucht. Vorher fter auf seinen Onkel Tiere richtete sich sein de und einer Gans schließlich wandte er Die Wunde, welche st so lebensgefährlich, gezwweifelt wird.

Freiburg

Nächsten Sonntag, findet im Schulhaus die Vereine Tazers, Heidenried statt. Um es Erscheinen bittet Preis komitee.

rektoren sind ersucht, erscheinen Ave Maria gende Berichtigungen

selbe und steht du ist das Fleisch ganz en. Weniger bekannt mnende Bäume gibt. er Insel Cephan, gibt t einen eigentümlichen schmerzt schrecklich. Augenblick demselben ich vor Schmerz auf fühlte an der Stelle, rührung kam, Monate hen Schmerz.

* Frommes für Eltern. S hatte eine unflätige amahnungen und Be- verholte er selbe be- hte in ihrer Not ein antonius von Padua. war die böse Rede es, wie weggeblasen. freisinnigen Zeitungen

vorzunehmen: Takt 24 singt der I Daß die Silbe te auf den zweiten Streich, das erste f; Takt 33 singt Daß I auf die Note g (3 und 4 Streich), die ausgelassene Silbe tris; Takt 34 singt Tenor I auf den zweiten Taktteil d statt es, also es d c.

Vom Lande. Nun ist schon ein schönes Quantum Frühjahrarbeit vorbei, wir haben gesät, geackert, Kartoffeln gesetzt, alles geht wie geschmupft. Wer hätte geglaubt, daß nach einem so gestrengen Winter ein so untadelhafter Frühling folgte. Es war eine ware Freude zu arbeiten, noch selten war der Boden so gut zu bebauen wie diesen Frühling, es war nicht zu trocken und nicht zu naß. Wenn auch der April seine Schleusen öffnete und den Regen nicht sparte, so war es doch mehr als gut und wenn uns der liebe Gott und die kalten Winterheiligen mit den gefährlichen Maiströmen noch wie bis anhin bewahren, so dürfen wir auf ein glückliches gesegnetes Jahr hoffen. Vertrauen wir auf Gott, der wird die Sache recht machen und die schönen Hoffnungen in Erfüllung bringen. Der gegenwärtige Stand der Natur ist wirklich viel versprechend. Wie es den Anschein hat, muß das Vieh dies Jahr nicht am Hungertuche nagen, wie in den vorigen Jahren. Ueberall wächst genügend Gras, es sprudelt geradezu hervor. Zudem scheint es besser zu werden, als letztes Jahr das bei der förmlichen Ueberproduktion die Dualität zu wünschen übrig ließ. Es ist eine wahre Freude, die Felder und Fluren von Dübingen bis Bödingen zu betrachten, die ganze Gegend ist im schönsten blumigen Frühlingschmucke. An vielen Orten hat die Sense schon tüchtig gewirkt. Die Saatsfelder sind in einem schönen Stande und weisen auf einen guten Ertrag hin, abgesehen vom Roggen, welcher unter des Winters Anute und kaltem Panzer empfindlich gelitten zu haben scheint. Vielerorts mußte er sogar durch eine Nachsaat ersetzt werden. Freilich soll man den Tag nicht vor dem Abend loben, denn die Erzeugnisse der Natur sind erst im Werden begriffen und vor allem von dem zukünftigen Wetter abhängig. Wenn aber die allzeit parate Wisse nicht zu viel an ihrem Blasbalg zerrt, sondern auch andere und bessere Elemente zur Geltung kommen läßt, wenn überhaupt der Segen Gottes die Unternehmungen der Landwirtschaft durch normale Witterungsverhältnisse begleitet, dann kann es nicht fehlen. Es darf aber auch nicht fehlen, denn für den Bauern sind bald nur noch die besten Jahre gut genug. Daß er größern Katastrophen nichts weniger als gewachsen ist, hat sich vor zwei Jahren erwiesen. Wohl das Gros der schuldenbelasteten Landwirte ist damals in Folge des Mindererlöses oder gänzlichen Ausfalls der Landesprodukte, der ungünstigen Reduktion des Viehstandes zc. in neue Schulden geraten, welche auf absehbare Zeit, wenigstens bei diesen gedrückten Verhältnissen nicht von der Bildfläche verschwinden werden. Denn „Rauch ist alles ird'sche Wesen; wie des Dampfes Säule weht, schwinden alle Erdengrößen, nur die — Schulden bleiben stät“, so philosophiert der Bauer, und er hat gewissermaßen Recht. Wenn man bedenkt, wie viel jenes unheilvolle Jahr dem Viehstande hierzulande durchschnittlich geschadet, dann wird man dem Herrgott danken für ein gesegnetes Jahr und froh sein müssen, dasselbe wenigstens zur Sicherung der ohnehin in vielfacher Weise bedrängten bäuerlichen Existenz ausnützen zu können.

Großrat-Sitzung. Am 14. ds. wurde der Bericht über die Gründung von einer Fakultät der Wissenschaften vom Staatsrat des Kantons Freiburg dem Großen Räte übergeben. Diese Frage ist für Stadt und Land unseres Kantons sehr interessant. Aus Mangel an Raum werden wir den Bericht auf die nächste Nummer versparen.

In seiner gestrigen Sitzung hat der Große Rat einstimmig der Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Neuenburger- und den Murtensee eine Subvention von 5000 Fr. gewährt.

Zum Komiteemitglied. Der Schweizerischen Landesausstellung in Genf wurden Hrn. Oberklient. Mag. von Diesbach, kanton. Kommissär in Uebewyl und Mag. Lechtermann in Freiburg ernannt.

In St. Antoni fand gestern die in der „Freiburger-Zeitung“ angesagte Konferenz des Vincenz-Vereins vom Sensesbezirk statt. Um 9 Uhr war Gottesdienst, während diesem Gottesdienst predigte Hochw. Chorherr Kleiser; der Gesamtchor von St. Antoni trug während der hl. Messe einige musterhafte, liturgische Gesänge vor. Darauf war Versammlung im Schulhaus. Herr Staats-einnehmer Bärtschli präsiidierte die Versammlung. Der Sekretär, Hochw. Hr. Pfarrer Helfer von Schmitzen gab Bericht über den Gang der Sektion. Bei der stattgefundenen Diskussion wurde besonders der Besuch der Armen empfohlen. Der Delegierte der Universitätssektion des heiligen Vincenz in Freiburg empfahl zum Schlusse die Gründung eines Mäßigkeitsvereins, um dadurch eine große Ursache der Armut zu heben.

Unfall. Heute Vormittag fiel im Hochzeitergäßchen ein Mädchen, dem Herrn Landauer gehörend vom zweiten Stocke auf die Gasse und brach das Genick. Es liegt bewußtlos darnieder. Längere Zeit konnte sich das Kind am „Fensterhalter“ schützen, von Schrecken und Müdigkeit erfasst, fiel es aber hinunter. Ein Mann, dem dem traurigen Schauspiel zusah, konnte das Mädchen nicht aufhalten beim Fallen, indem es gleichsam schwebend hinter seinem Rücken hinunterfiel.

Männerversammlung. Vexten Sonntag hielt der bekannte Universitätsprofessor von Savigny einen Vortrag. Er führte in klarer, verständlicher Weise die verschiedenen Systeme an, wo gemäß des Proporz auch die Minderheit zu einem Vertreter kommt. Redner bezeichnet schließlich den Proporz mit dem Wahlquotizienten, wie wir ihn haben als das einfachste System.

Zusammenstellung der Bilanzen. Die Aktiv-Saldo der Bilanzen des Staates, der Staatsbank, der Universität, des Kollegiums St. Michael und des Lehrerseminars in Altenryf betragen zusammen am 1. Januar 1895 Fr. 12,168,702. 07 Am 31. Dezbr. 1893 betragen sie „ 11,612,640. 17 Allgemeine Zunahme des Vermögens Fr. 556,061. 90; Dieselbe ergibt sich aus folgenden Posten:

Fr. 256,713 33 Zunahme des Staatsvermögens. Fr. 267,837 54 Zunahme des Vermögens der Staatsbank. Fr. 27,881 24 Zunahme des Vermögens des Kollegiums St. Michael. Fr. 3,629 79 Zunahme des Vermögens des Lehrerseminars in Altenryf.

Gütet Eure Kinder vor dem frühzeitigen Sitzen auf der jetzt noch feuchten Erde! Dieses Mahnwort richtet der berühmte Kinderarzt Dr. Gottfried Cttlinger in München an die Mütter aller Städte, indem er schreibt: „Viele, denen die Wartung und Pflege von Säuglingen oder kaum des Sitzens und Gehens fähigen Kindern obliegt, glauben den Kleinen eine Freude zu bereiten und sehen es als Abhärtung des Körpers an, wenn sie die Kinder auf den an öffentlichen Plätzen aufgefahrenen Sand oder sonst auf Wiesen und in Gärten umher sitzen und umherfrischen lassen. Das ist ein gefährliches Wagnis, da die bis in den Monat Juni hinein währende Feuchtigkeit der sich erst allmählig erwärmenden Erde ungemein schädlich auf den zarten Bau der Kinder wirken muß. Aus der anfänglich gar nicht beachteten Erklärung entstehen Erkrankungen der Blase und der Nieren und nicht selten bereitet eine Gebärmutterverwicklung dem sonst kerngesunden Kinde in wenigen Tagen ein höchst schmerzvolles Ende.“

Viehkrankheiten. Vom 16. — 30. April sind im ganzen 23 Kinder an Rauschbrand umgestanden. 7 in Alterswyl, Sensesbezirk; 1 in Semsales, Vivisbachbez.; 7 in Kastels St. Dionys, 2 in Hautwyl, Greperzbezirk; 2 in Kobiers; 1 in Enney; 1 in Waulrü; 1 in Paroman, Saanebezirk, und 1 in Oberried. An Milzbrand

sind zwei Stück Vieh umgestanden. An Kottlauf der Schweine und Seuche sind im Glanebezirk, in Villens 2 Schweine um gestanden und 2 als verdächtig befunden. — In der ganzen Schweiz sind 46 Fälle des Rauschbrandes seit dem 16. April vorgekommen, 11 Fälle Milzbrand; an Maul- und Klauenseuche sind 114 Stück Großvieh und 32 Stück Kleinvieh verdächtig und behaftet gewesen. Butzfälle sind 10 verzeichnet worden. An Kottlauf und Seuche sind 107 Schweine umgestanden oder verdächtig erklärt worden.

Wenn wir die Ziffer der an Rauschbrand umgestandenen von Alterswyl und Umgebung betrachten, dann scheint sie uns ziemlich groß im Verhältnis zu den übrigen Orten, sowie im Vergleich mit den früheren Statistiken. Worin liegt wohl der Grund? — Es wäre das eine schlimme Erfahrung und für einen Impfschwang durchaus nicht einnehmend, wenn diese Erscheinung als Folge der letzten Impfung angesehen werden müßte.

Neueres

Bern. Gestern Mittag schlug der Blitz in ein Bauernhaus und zündete sofort. Ueber den Umfang des Brandes war um 3 Uhr in Bern noch nichts bekannt.

Sitten. Gestern Abend beim Nachhausegehen wurde der Gemeindepräsident von Feschel bei Leul überfallen und ermordet. Der mutmaßliche Mörder wurde in Brig festgenommen und nach Sitten geschafft.

Solothurn. Der regierungsrätliche Vergleich im Uhrenarbeiterstand ist von den Fabrikanten angenommen worden; der Streit ist beendet.

Neuenburg. Donat Fer hat seine Demission als Kantonrat genommen.

Paris. Der Präsident der Bank von Paris, Joubert, ist gestorben.

Literarisches.

Soeben ist ein Gebet und Erbauungsbüchlein bei der Buchdruckerei Oberli und Nidenbach in Einsiedeln erschienen, betitelt „**Klosterbuchlein**“. Inhalt, Form und Preis dieses Büchleins ist derart, daß es aufs Beste empfohlen werden kann. In kurzen Umrissen gibt es zum Vorbild der Jugend einen kleinen Lebenslauf des heiligen Kloyus und knüpft an jede Betrachtung ein passendes Gebet bei. Der Preis ist 1 Fr. Für kleine Andenten sehr geeignet.

Kieser Joh., Redaktor.

Das weiße Kreuz in rotem Felde war das Zeichen, unter welchem sich die echten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpflaster die ganze Welt eroberten, um überall infolge ihrer prompten, von allen Beschwerden und Schmerzen freien Wirkung bei Erzielung täglicher Leiböffnung alle bisher gebräuchlichen Mittel aus dem Feld zu schlagen. Erhältlich à Schachtel Fr. 1.25 in den Apotheken. (17)

Zum Verkaufen

In Folge großer Einkäufe aller Sorten **Sack-Mehl, Futterartikel**, zc., bin ich in der Lage, solches zu **allerbilligsten Preisen** abgeben zu können.

Es empfiehlt sich bestens (329)
H 1272 F **M. Wurst, Bäckerei**
gegenüber der Visitation,
Murtengasse 258, **Freiburg.**

Das Verzeichnis

der amtlichen Bekanntmachungen des Jahres 1894

ist soeben erschienen und ist in den Bureau der Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler, Stadthausplatz 144, Freiburg, zu 1 Fr. das Exemplar zum Verkaufe angeboten. (369/54)

Wollt Ihr schöne Uhren haben ?

Demjenigen, welcher mir seine Uhr schickt, werde ich auf das Zifferblatt prächtige Zeichnungen himmeln. Süßsch und geschmackvoll. Preis 1 Fr., zurück nach 2 Tagen.
C. Dongond, Uhrmacher-Maler, Groß-Torny (St. Freiburg) (367 H 1473 F)

Ungeheure Auswahl von Bändern, von 15 Cts. an, der Meter. Eine Auswahl von Tasset, Surahs, Sammet, Bluche und Atlas, weiße und schwarze Spitzen, von 5 Cts. an, der Meter.
 Satinette in allen Farben.
 Corsets von 1.45 an.

Resten

aux mille couleurs

Lausannengasse, 112, Freiburg

Die Waren werden zu Preisen verkauft, die aller Konkurrenz Trotz bieten.

Ungarnierte Strohhüte f. Frauen von 75 Cts. an. Auf Wunsch werden die Hüte garniert und sind auch solche in große Auswahl auf Lager. (247) H 960 F
 St. Galler-Stickereien.

Sehr guter haltbarer



Von einem anfangs Juni eintreffenden Wagen ausgezeichneten, gesunden Weißweines erlasse den Liter ab Flamatt zu 28 Cts., ab Albligen zu 30 Cts. Wer diese günstige Gelegenheit benutzen will, melde sich sofort unter Angabe des gewünschten Quantums bei (360)
C. Zürcher, Albligen.

BAINS DE BONN

Près Fribourg (Suisse) Ouvert 15 Mai



Wagen an der Station Düringen (15 Minuten)

Nach einem Jahr Unterbruch, wird das Bad wie vorher, von Frau Hogg, Mutter, übernommen. Wirkames schwefel- und eisenhaltiges Wasser für die Hautkrankheiten, Rheumatismus, Nervenschmerz, mühsame Genesungen etc. Zahlreiche Heilungen. Ruheaufenthalt, Spazierwege, schattige Plätze, laufende Gewässer, leichter Fischfang, ausgefuchte Tafel, bestellte Keller, Forellen und andere Fische. Mittagessen zu jeder Tageszeit. Mannigfaltige Spiele.

Table d'hôte I Klasse Fr. 4.50 per Tag
 " " II " " 3.50 " "
 Zimmer, Pension und Bedienung. Gottesdienst in der Kapelle.
 Am Sonntag wird nicht geschöpft.

Zu verkaufen

Ein neues ovales Weinfäß von 1500 Liter, gut präpariert bei
 Wäli Tannellier, am Murtenthor
 (376 H 1504 F) Freiburg.

Kindersommerung

Unterzeichneter wird noch zirka 8 Kinder zur Sommerung annehmen. Gute Pflege und anständiger Preis zugesichert. (374 H 1501 F)
 Joseph Buntshu, im Lägerli, Seefeld.

Bekanntmachung

Dem Publikum und insbesondere den Emissionsbanken von Banknoten wird hiemit in Erinnerung gebracht, daß die Frist zur Rückzahlung der Banknoten durch die Staatsbank von Freiburg, ausgegeben von der Tilgungskassa der öffentlichen Schuld, gleichen Orts, mit 30. Juni nächsthin, abläuft.
 Man ist dringend ersucht, dieselben zur Rückzahlung vorzuweisen.
 (332/46) H 1309 F Die Direktion der Staatsbank.

Pachtsteigerung

Die Verwaltung der Besitzungen der Fonds-Biez der Stadt Freiburg wird am Samstag, den 25. Mai, nachmittags 2 Uhr, an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen: das Heimwesen Wenziswyl des Inhalts von ungefähr 41 Hektaren (115 Zucharten).
 Dieses schöne Eigentum in den Gemeinden Tafers und Düringen gelegen besitzt geräumige Betriebsgebäude mit allem nötigen Zubehör.
 Zutritt: 22. Februar 1896. Die Steigerung wird im großen Saale der Wirtschaft zu den Schmieden stattfinden. Für Auskunft wende man sich an den unterzeichneten Verwalter.
 (358/51) H 1415 F Düman.

Schützengesellschaft Giffers

Schiesstage pro 1895

Sonntag, den 19. Mai, 26. Mai, 9. Juni, 16. Juni. Das Schießen beginnt jeweilen um 1 Uhr nachmittags. Im Falle ungünstiger Witterung 8 Tage später.
 Schießpflichtige Militärs werden hiemit eingeladen.
 (377 H 1505 F) Das Komitee.

Oeffentliche-Steigerung

Das Konkursamt des Senebezirks wird am Dienstag, den 21. Mai nächsthin von 9 Uhr morgens an, bis abends vor der Bahnhofswirtschaft in Schmitten, ein großes Quantum Waren zur Konkursmasse, der Witwe Wäber daselbst gehörend und bestehend in Tuch für Mannskleider, große Auswahl von Stoffen für Frauen und Kinder, gefertigte Hosen, Chilol, Insons etc. alles billig geschätzt, öffentlich versteigern lassen.
 Tafers, den 14. Mai 1895.
 Der Konkursbeamte:
 (378/56 H 1497 F) Kasel.

Neue Rotterdam-Schauburg Prämienloose. Nächste Ziehung 1. Juni 1895, Haupttreffer 25,000 Fr.

Circa 52,000 Fr.

In dieser Ziehung nicht gezogene Loose kaufe auf Wunsch zurück. Loose à 3 Fr. 95 Cts. Liste à 20 Cts. versendet zu Nachnahme.
 U. Winiger, Prämienloosgeschäft, Luzern. (340 H 942 Lz.)

Naturleinwand

Große Ablage bei

F. Guidi

Freiburg (353 H 1348 F)
 hinter der St. Nikolauskirche.

Schönes Landgut

von 75 Zucharten, im Senebezirk, ist billigst zu verkaufen. Auskunft bei Gottfr. Grumfer, Lausannengasse, 120, Freiburg. (307)

Bevilligung « la Mass » Prämienloose i. d. g. Schweiz gesetzlich erlaubt. Jedes Loos succ. ein Gewinn. Nächste Ziehung 1. Juni 1895. Hauptgewinn

Cine Fr. 50,000

Loose à Fr. 7. Ziehungsliste 20 Cts., versendet zu Nachnahme. (341 H 940 Lz.)
 U. Winiger, Prämienloosgeschäft, Luzern.

Verloren

Freitag, den 10. Mai, in Römerswyl ein 4 monatliches Kalb, Rotfleck.
 Zurückzubringen gegen Belohnung dem Eigentümer,
 (373 H 1481 F)
 Ch. Aufbaum, in Römerswyl.

Oeffentliche Steigerung

Unterzeichnete werden Donnerstag, den 16. Mai 1895 von 2-5 Uhr nachmittags an in der Wirtschaft zu Tafers: Heublumen und Gmb; sowie 20 Zucharten Land, Stückweise versteigern lassen.
 Die Bedingungen werden vor der Steigerung abgelesen. (363 H 1460 F)
 Geschwister Blanchard, Tafers.

Die Bank Weck & Aebly

in Freiburg ersucht die Inhaber ihrer Hinterlagscheine, ihre Titel, wenn solches noch nicht gemacht, ohne Verspätung, bei der Kasse vorzuweisen, damit sie mit dem 17. Mai 1894 erforderlichen gesetzlichen Stempel versehen werden können. (293)

Wallfahrt nach Einsiedeln

Am 22. Mai, und nicht am 24. Abfahrt in Flamatt 10.34. Ankunft in Einsiedeln 6.58. Retour am 24. Mai. Abfahrt von Einsiedeln 1.32. Ankunft in Flamatt 8.28. (379)
 Anmeldungen mit Fr. 9. 60 nimmt entgegen.
 Alois Schaller, Wünnenwyl.